

Christnachtgottesdienst in Embrach am 24.12.20, 22.30 Uhr

Orgel: Martin de Vargas; Solistin: Helena Hautle (Trompete); Liturgie/Predigt: Pfr. Matthias Fürst

Eingangsspiel mit Orgel und Trompete

1. Eingangswort
2. Begrüssung
3. **Melodie:** Herbei o ihr Gläubigen (413) – *stehend*
4. Gebet
5. Gedicht
6. **Zwischenspiel mit Orgel und Trompete**
7. **Lesung: Weihnachtsgeschichte Teil 1:** Lukas 2,1-12
8. **Melodie:** Vom Himmel hoch, da komm ich her (394) – *1 Strophe*
9. **Lesung: Weihnachtsgeschichte Teil 2:** Lukas 2,13-14
10. **Melodie:** Ehre sei Gott in der Höhe (224) – *1 Strophe*
11. **Melodie:** Hört der Engel helle Lieder (418) – *1 Strophe*
12. **Lesung: Weihnachtsgeschichte Teil 3:** Lukas 2,15-16
13. **Melodie:** Kommet ihr Hirten (414) – *1 Strophe*
14. **Lesung: Weihnachtsgeschichte Teil 4:** Lukas 2,17-18
15. **Melodie:** Ich steh an deiner Krippe hier (402) – *1 Strophe*
16. **Lesung: Weihnachtsgeschichte Teil 5:** Lukas 2,19-20
17. **Melodie:** O du fröhliche (409) – *alle drei Strophen stehend*
18. **Predigt zu** «Fürchtet euch nicht!» Lk 2,10
19. **Zwischenspiel mit Orgel und Trompete**
20. **Mitteilungen**¹
21. **Fürbittengebet**
22. **Unser Vater** – *stehend*
23. **Symbolhandlung** mit Kerzen und **Musik** (Variationen zu Stille Nacht)²
24. **Melodie:** Stille Nacht (412) – *alle drei Strophen stehend*²
25. **Sendungswort und Segen** – *stehend*²

Ausgangsspiel mit Orgel und Trompete²

Predigt zu «Fürchtet euch nicht!» Lk 2,10

Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

Ja es sind für uns vertraute Worte, welche wir alle schon unzählige Male gehört haben. Doch was bedeuten sie für uns konkret? Im Leben, im Alltag? Berühren sie uns oder stimmen sie uns zumindest nachdenklich? Nehmen wir sie ernst oder nehmen wir sie einfach zur Kenntnis?

Es ist auffallend, dass in der Bibel, immer wenn Gott den Menschen über einen Engel eine Botschaft übermittelt, oder auch als Jesus nach seiner Auferstehung seinen Jüngern begegnet, jedes Mal etwas Ähnliches geschieht. Die Überraschten erschrecken und bekommen es mit der Angst zu tun. Und dann immer diese beruhigenden Worte: «Fürchtet euch nicht!» «Ihr müsst keine Angst haben!» oder «Friede sei mit euch!»

Wenn sich diese zwei Dimensionen berühren, die irdische und die himmlische oder überirdische, geschieht immer etwas für den involvierten Menschen un-

¹ HEKS (KR) – 80-3190-7

² während der ganzen Zeit ohne elektrisches Licht!

glaublich Starkes. In diesem Moment sind alle seine Sinne auf einen Schlag auf «Maximum» gestellt. Der Moment überrascht unmittelbar und kann erschrecken und Angst auslösen. Diese Worte: „Fürchte dich nicht“ sind darum sehr wichtig. Es ist wie die Bestätigung, dass die Erscheinung mit Gott zu tun hat.

Gott wird in der Bibel selber auch mit der Liebe gleichgesetzt und da wo die Liebe Raum erhält, löst sich die Angst wie von selber auf. Angst und Liebe verhalten sich zueinander wie Dunkelheit und Licht. Wo Licht einen Raum erfüllt, muss die Dunkelheit weichen. Es ist deshalb nicht falsch zu behaupten, dass überall, wo Gott im Spiel ist, die Angst weichen muss. Oder umgekehrt, dass überall dort, wo mit Angst operiert wird oder Angst im Spiel ist, Gott nicht die bestimmende Kraft sein kann.

Es ist leider zu oft so, dass wir jeweils in einer Angstsituation, statt Gott «ins Boot zu holen» und uns im Gebet an ihn zu wenden, den Fehler bei uns selber suchen und irgendwie versuchen uns in der Situation aus eigener Kraft heraus zu behaupten.

Es klingt vielleicht zu banal, aber die Weihnachtsbotschaft ist ganz nah bei der Gleichung, dass Gott überall unter uns ist, sogar in unserem Mitmenschen und dass schon das bloße Bewusstmachen dieser Tatsache unmittelbar Licht in die gegenwärtige Situation bringen kann und so die angstmachenden Schatten weichen müssen.

Eine Gottesbegegnung könnte letztlich als vollendete Form dieser schlichten Alltagserfahrung gedeutet werden. Eine solche 1:1-Gottesbegegnung kann einen Moment von ein paar Sekunden dauern, hat aber das Potential ein ganzes Leben von Grund auf zu verändern und ganz neu auszurichten.

Ja, ich gehe jetzt mal davon aus, das zumindest einige unter uns noch nie einem Engel konkret begegnet sind. Ich erinnere mich, dass ich mir als Kind immer wieder vorgestellt hatte, wie das wäre, wenn plötzlich ein Engel erscheinen würde und plötzlich alles glasklar sein würde, und ich dann 100%-ig wüsste, was der Wille Gottes für mein ganz persönliches Leben wäre. Leider habe ich dies noch nie erleben dürfen. Vielleicht geschieht es ja doch noch einmal; aber bestimmt nicht dann, wenn ich damit rechne.

Heute bin überzeugt, dass solche übernatürliche Erscheinungen zwar eine der möglichen Wege Gottes nach wie vor sind, um Menschen zu erreichen, aber sie erst dann zum Einsatz kommen, wenn kein «niederschwelliger» Wäg möglich ist. Es ist interessesannt zu beobachten, dass im biblischen Bericht oder auch in unzähligen späteren Erfahrungsberichten Gott nur dann Engel schickt oder in der Gestalt von Jesus erscheint, wenn es nicht anders geht. Wenn die äusseren Umstände oder Orientierungsmöglichkeiten zu undurchsichtig sind oder wenn der entsprechende Mensch zu stur in seiner eigenen Erkenntnis-schiene verfangen ist. Und vor allem gibt es in der ganzen Bibel nirgends eine Stelle, wo Menschen durch ein bestimmtes Verhalten und sozusagen auf Bestellung eine Engel- oder Gottesbegegnung der unmittelbaren Art haben auslösen können. Auch nicht über besonders fromme Übungen oder religiöse

Leistungen. Wenn Gott den Menschen unmittelbar oder über einen Engel anspricht, dann ist das immer ein besonderes Ereignis mit einem besonderen Grund, aber nie ein Produkt einer besonderen religiösen Leistung.

Jesus hat damals dem Thomas nach seiner Begegnung mit ihm als Auferstandenen eindringlich gesagt: Hör zu, du hast jetzt geglaubt, weil du mich gesehen hast. Aber das ist eigentlich nicht die Idee. Glücklicherweise und sind alle Menschen erst dann, wenn das Vertrauen stärker ist, als der äussere Beweis. Die frohe Botschaft von Weihnachten ist eben gerade die, dass nicht wir etwas leisten müssen, um Gott auf die Erde herunter zu holen, sondern, dass Gott selber sich mit der Welt «versöhnt» hat und jedem Menschen den Frieden, welcher alle unsere Vernunft übersteigt, ermöglichen will. Dass Gott von sich aus gehandelt und die Kluft zwischen Gott und Mensch überwunden hat und uns versichert, dass wir durch dieses Handeln etwas erhalten haben, was wir aus uns selber heraus nie hätten erreichen können. Und dass es deshalb «gratis» sein soll und nicht über religiöse Leistung «erzwingbar».

Ich finde dies atemberaubend, wenn das wirklich stimmen würde und ich gehe jetzt davon aus, dass es tatsächlich stimmt. Ein Friede, welcher unabhängig von den äusseren Umständen wirken und uns leiten kann. Ein Friede, welcher von innen heraus trägt und ausstrahlt.

Für uns leistungsorientierte Europäer scheint eine solche Grundhaltung oft schwer umzusetzen zu sein. Den Frieden im Herzen zu erhalten, muss doch der Lohn sein für ein rechtes Verhalten, indem wir zum Beispiel auf Gott hören und dann entsprechend danach handeln. Dann, wenn alles aufgeräumt und im Lot ist, dann dürfen wir als Lohn seinen Frieden erwarten. Das leuchtet unmittelbar ein und darum scheint es auch stimmig, dass der Friede ausbleiben *muss*, wenn wir unser Ziel der Rechtschaffenheit noch nicht erreicht oder die religiösen Pflichten nicht erfüllt haben. Und so kann es geschehen, dass ein Christ ein Leben lang diesen besonderen Friede nie persönlich erlebt, obwohl er sich alle Mühe gibt, alles richtig zu machen.

Das Besondere an diesem Frieden ist gerade, dass er uns *auch* im grössten Chaos oder in der absoluten persönlichen Überforderung geschenkt werden kann. Ich habe dies schon oft erleben dürfen und bin immer wieder neu verblüfft darüber. Und aus diesem Frieden heraus ist dann wieder vieles möglich, was vorher weit und unerreichbar schien. Dieser Friede ist oft nur ein kurzes Stossgebet weit entfernt. Deshalb, fürchtet euch nicht, es ist keine Hexerei, es ist alles ganz natürlich und unspektakulär! Und vor allem müssen wir keine Angst vor Gott haben, wenn wir uns ehrlich ihm zuwenden und darum bitten, uns von unseren Verstrickungen und Abhängigkeiten zu befreien und uns zu vergeben, wo wir versagt haben und uns die Kraft und den Willen zu schenken, um uns mit anderen und uns selber zu versöhnen. Es ist vor Gott kein Zeichen von Schwäche, wenn wir innerlich kapitulieren und uns von ihm helfen und befreien lassen, im Gegenteil. Da ist jeder falsche Stolz nur im Weg und hilft niemandem.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen die Freiheit, gerade in unserer Überforderung und vielleicht auch Verzweiflung, uns bewusst an Gott zu wenden und ihn um seinen «heiligen Geist» zu bitten, um dann einfach zuzulassen, dass der Friede und die innere Angstfreiheit Raum einnehmen dürfen. Und ich wünsche uns allen, dass wir der Angst «vor was auch immer» nicht das Zepter überlassen, sondern klar erkennen, dass dies vor allem bedeutet, Gott «ins Boot zu holen» und so das Licht, welches sich im Weihnachtsgeschehen angekündigt und sich in Christus schliesslich endgültig offenbart hatte, in unserem Alltag wirken zu lassen und dass dadurch die dunklen Schatten der Angst vertrieben werden können; immer wieder neu, bis es zur Selbstverständlichkeit geworden ist und wir die Gegenwart Gottes sogar im gewöhnlichsten Alltag erkennen und dadurch auch seinen Frieden erfahren können.

AMEN